



Anna Keller Keith

Lila Flax – am liebsten bunt!



Illustrationen von Jutta Wetzel

Südpol

Anna Keller Keith

Für Emily,
die vielleicht auch mal eine
berühmte Designerin wird

Lila Flax - am liebsten bunt!



Das Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt und leistet damit einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder rund um den Globus.

ISBN 978-3-96594-304-9

1. Auflage Februar 2025

© Südpol Verlag GmbH, Grevenbroich 2025
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung und Illustrationen: Jutta Wetzel

Südpol Verlag GmbH
Bahnstr. 15
D-41515 Grevenbroich
info@suedpol-verlag.de
www.suedpol-verlag.de

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über dnb.de abrufbar.



Illustrationen von Jutta Wetzel

Inhalt

| | | | |
|--|-----|-------------------------------|-----|
| Der Wettbewerb | 7 | Wolli und Tina | 147 |
| (Zu) gute Idee | 16 | Ein Retter in Blau-Pink | 157 |
| Superbrain und Kickboxmeisterin | 22 | Hilde Rojas | 163 |
| Ein Traum aus bunter Seide | 27 | Auf der Bühne | 170 |
| Im Hundesalon | 33 | Ein Film von Benno Maschewski | 176 |
| Patchwork | 42 | Einstimmig | 188 |
| Von Fröschen und Models | 48 | Überraschung | 195 |
| Zwei Eis für drei | 60 | Die Ausstellung | 202 |
| Onkel Lars | 67 | | |
| Spaghetti und ein klärendes Gespräch | 77 | | |
| Der Kackhaufen | 83 | | |
| No day for a catwalk | 88 | | |
| Yus Wut | 96 | | |
| Das geheimnisvolle Lächeln der Henriette Hacklaufen | 102 | | |
| Hochzeitstag | 108 | | |
| Kicherwasser | 115 | | |
| Tortenmatsch | 124 | | |
| Das Karnevalskostüm | 132 | | |
| Der große Streit | 136 | | |
| Kein Empfang | 142 | | |





Der Wettbewerb

Nee, so hab ich mir den ersten Tag in der Gesamtschule ganz bestimmt nicht vorgestellt! Ich sitze in der zweiten Reihe im Klassenraum der 5a neben einem großen Mädchen, das ich noch nie gesehen habe. Dabei sollte da eigentlich Benno sitzen. Das war schon so geplant, seit er mich in der ersten Klasse zum allerersten Mal angeblinzelt hat. Zehnmal, denn zehn war damals seine Lieblingszahl.

Seit diesem Tag sind wir beste Freunde, Benno und ich.

Mittlerweile mag er die Zwei zwar lieber, aber das Geblinzel macht er immer noch, vor allem, wenn er nervös ist.

Bestimmt blinzelt er jetzt gerade wie verrückt, nur eben nicht neben mir, denn er ist jetzt leider hochbegabt. Das kam zumindest bei dem Test raus, den Benno im Sommer machen musste. Sie dachten, ihm würde vielleicht was fehlen im Oberstübchen, weil er im Unterricht nie was gesagt hat. Aber dann haben sie rausgefunden, dass ihm gar nichts fehlt, sondern dass er zu viel von allem im Kopf hat. Und darum musste er eine Klasse überspringen. Der Arme. Er sitzt jetzt sicher ganz verloren zwischen riesigen Sechstklässlern und vermisst mich.

Plötzlich fliegt die Tür auf und eine Frau mit spitzer Brille und glatt gekämmten Haaren marschiert rein. Sie trägt eine weiße Blu-

se mit weitem Kragen und ungefähr hundert kleinen Rosen drauf. Sehr altmodisch, finde ich. Und ich muss es ja wissen, denn ich werde später Modedesignerin und voll berühmt. Das ist beschlossene Sache. Ich mag's nämlich bunt und entwerfe schon seit der ersten Klasse meine eigenen Designs. Als wir am ersten Tag in der Grundschule etwas malen sollten, das für uns besonders ist, haben alle Kinder Kuscheltiere, Schultüten oder Geschenke gemalt. Bis auf einen Jungen, der einen afrikanischen Goliathkäfer gezeichnet hat, und ein Mädchen, das einen hellblauen Schal mit magischen Fransen gemalt hat. Das waren Benno und ich.

Die Frau mit der spitzen Brille schreibt in großen, krakeligen Buchstaben ein merkwürdiges Wort an die Tafel:

H A C K L A U F E N

„Guten Morgen zusammen! Mein Name ist Hacklaufen.“ Dabei blickt sie finster in die Runde.

Ich muss mich beherrschen, um nicht laut loszuprusten. Hacklaufen? So wie Kackhaufen?!

Ich wünschte, Benno hätte das gehört! Der würde glatt Schnappatmung bekommen.

„Ich bin eure Kunstlehrerin. Aber wenn ihr denkt, wir tanzen hier unsere Namen und malen Kreise auf Holzscheiben, dann habt ihr euch getäuscht“, sagt Frau Hacklaufen und hält ein spitzes Stück Kreide in die Luft. „Symmetrie, Ordnung, Realität – Rembrandt, Rubens, Bacon, das ist Kunst und darum geht es hier.“

Bei jedem dieser Namen tippt sie mit der Kreide gegen die Tafel. TOK, TOK, TOK.

Für mich klingt das ziemlich langweilig, so langweilig, dass ich laut gähnen muss.

Frau Hacklaufen wirft mir einen eiskalten Blick zu. „Du da! Name?“

„Ich ... äh ...“, stammle ich und richte mich auf. Ich bin wirklich selten sprachlos. Aber bei Frau Hacklaufens Eisaugen stockt mir der Atem. Als ich mich wieder erinnere, sage ich: „Lila, Lila Flax.“

„Lila?“, wiederholt Frau Hacklaufen und rümpft so heftig die Nase, dass die Brille ein Stück höher rutscht. „Du heißt wie die Komplementärfarbe von Gelb?“

Ein Kichern geht durch die Klasse und ich rutsche auf meinem Stuhl ganz tief nach unten. Bevor ich antworten kann, dass Frau *Hacklaufen* sich ja nun wirklich nicht über andere Namen lustig machen sollte, streckt der kerzengerade Rücken vor mir einen kerzengeraden Arm in die Luft und schnippt mit den Fingern. Als das nicht hilft, folgt ein lautes „Ähem, ähem ...“.

„Was?“, bellt Frau Hacklaufen.

Der Arm schnellt nach unten und der dazugehörige blonde Kopf quiekt: „Sie heißt Violetta. Das ist ihr echter Name. Lila ist nur ein Spitzname!“

„Nur ein Spitzname?“, rufe ich empört und alle starren mich an. Sofort halte ich mir die Hand vor den Mund. Ganz ruhig, Lila! Ich habe mir nämlich fest vorgenommen, mich auf der neuen Schule ein bisschen mehr zurückzuhalten. Aber was bitte ist an einem Spitznamen weniger echt als an einem anderen Namen?

„Ruhe!“, brüllt Frau Hacklaufen und knallt das Klassenbuch auf

den Tisch. „Ich dulde in meiner Klasse kein Herumgeschreie, damit das klar ist! Also, Mund zu, Violetta – und ...“

„Isabella“, sagt der sprechende Kopf. „Isabella Gabriella Porthaus.“

Japp, Isabella Porthaus. Ausgerechnet die Oberpetze aus der Grundschule ist mit mir in einer Klasse gelandet, während Benno alleine in der Sechsten hocken muss ... Einfach unfair!

Während ich zähnekirschenhend daran denke, wie Isabella mich in der Ersten verpfiffen hat, weil ich mit einem Bein außerhalb vom Schulhof stand, klopft es an der Tür.

„Herein!“, donnert Frau Hacklaufen und ein Mann mit lustiger Lockenfrisur und warmen braunen Augen kommt herein.

Er ist klein. Sehr klein. Das denke ich zumindest, bis ich kapiere, warum: Er steht nicht. Er sitzt, und zwar in einem Rollstuhl.

„Dürfte ich Sie wohl kurz stören?“, fragt er. „Das Projekt, Sie wissen schon ...“

„Aber natürlich, Herr Kollege.“ Frau Hacklaufen lächelt gequält, rollt mit den Augen und tritt zur Seite. Sie hätte wohl lieber direkt mit Symmetrie und Ordnung losgelegt.

„Vielen Dank!“, entgegnet der Mann und dreht sich zur Klasse. „Ich bin Herr Solmaz. Lehrer für Gesellschaftskunde und Sport – und übrigens euer Klassenlehrer!“

Ich höre förmlich, wie mir ein Riesensteine vom Herzen fällt und mit einem lauten Kracher auf dem Boden landet. Vielleicht liegt es daran, dass neben Frau Hacklaufen ganz sicher jeder nett wirkt, aber ich kann Herrn Solmaz schon jetzt gut leiden.

„Sport? Wie soll das denn gehen?“, zischt Isabella ihrer Sitznachbarin zu. Natürlich!

Fräulein Oberpetze hat im Gegensatz zu mir auch noch ihre beste Freundin dabei. Yasmin klebt seit der Ersten an Isabellas Seite und sieht fast genauso aus wie sie: Die beiden sind gleich groß, tragen nur Sachen in Pastellfarben und reden sogar mit den gleichen piepsigen Stimmen. Der einzige Unterschied ist, dass Isabella blonde seidige Haare und Yasmin schwarze seidige Haare hat. Schnarch!

„Und falls ihr euch fragt, wie das gehen soll, seid beruhigt“, fährt Herr Solmaz fröhlich fort und nickt Isabella zu, die genauso rosarot wird wie ihr T-Shirt. „Ich bin dreifacher Regionalmeister im Rennrudern und nehme regelmäßig an Rollstuhlmarathons teil. Aber das tut eigentlich nichts zur Sache, denn ein guter Lehrer muss nicht unbedingt selbst gut in seinem Fach sein. Viel wichtiger ist, dass er das Beste aus euch rausholt.“

Herr Solmaz macht eine Pause und guckt erwartungsvoll in die Runde, so als wäre er schon gespannt, was er aus uns allen rausholen wird. Dann reibt er sich die Hände.

„Also, nun zu euch! Erst mal möchte ich euch an unserer Schule ganz herzlich willkommen heißen. Im Moment ist sicher noch alles neu für euch, aber ihr werdet sehen: Bald fühlt ihr euch hier wie zu Hause!“

Das Mädchen neben mir schnauft und ich werfe ihr einen versteckten Blick zu. Sie ist wirklich sehr groß, hat einen dunklen Kapuzenpulli an, kurze schwarze Haare und einen mindestens genauso finsternen Gesichtsausdruck. Wahrscheinlich kann sie sich

auch nicht richtig vorstellen, dass wir uns hier bald *wie zu Hause* fühlen werden ...

Als alle durcheinandermurmeln, klatscht Herr Solmaz in die Hände und ruft: „Damit euch der Einstieg hier noch mehr Spaß macht, haben sich der Fachbereich Kunst und der Fachbereich Gesellschaftskunde etwas Besonderes überlegt, und zwar einen Kunstwettbewerb! Das Thema lautet: Alle Farben unseres Viertels. Ihr arbeitet dabei in Zweiergruppen zusammen. Jedes Team



hat bis Donnerstag in zwei Wochen Zeit. Euer Kunstwerk dürft ihr dann beim Schulkonzert in der Aula vorstellen und eine Bewertungsgruppe aus der Lehrerschaft kürt das Siegerpaar, nach folgenden Kriterien ...“ Herr Solmaz macht eine Pause und wirft Frau Hacklaufen einen aufmunternden Blick zu. Widerwillig dreht sie sich zur Tafel und notiert die Kriterien, die er jetzt aufzählt: „Nachhaltigkeit, Farbenvielfalt und der Bezug zum Viertel.“

„Ähem, ähem ...“, macht Isabella und schnippt schon wieder wild in der Luft herum, bis er sie drannimmt. „Was heißt denn Bezug zum Viertel?“

Herr Solmaz grinst, als hätte er nur auf diese Frage gewartet. „Eine sehr gute Frage! Der Bezug zum Viertel heißt ganz einfach, dass euer Kunstwerk etwas mit unserer Gegend zu tun haben sollte. Zum Beispiel ein Motiv, das ihr hier in Köln findet, oder ihr arbeitet mit Materialien, die es bei uns gibt. Aber Achtung: Wählt bitte nicht alle den Dom als zentrales Element eures Kunstwerks! Sucht euch besser etwas aus unserem Viertel aus – auch in Kalk gibt es großartige Dinge zu entdecken. Seid bunt, seid vielfältig, seid ihr selbst!“

Er sprüht nur so vor Begeisterung, als sei er selbst ein kunterbuntes Kunstwerk.

Isabellas Arm schnellt sofort wieder hoch. „Und gibt's dabei auch was zu gewinnen?“

„Natürlich!“, sagt Herr Solmaz fröhlich und nickt. „Es wäre ja kein Wettbewerb, wenn es nicht auch was Spannendes zu gewinnen gäbe. Das beste Kunstwerk wird im Kalker Kunstmuseum gezeigt – und zwar bei der Ausstellungseröffnung der Künstlerin Hilde Rojas!“

Herr Solmaz breitet die Arme aus und schaut uns erwartungsvoll an. Aber die Klasse ist jetzt nicht wirklich beeindruckt. Zumindesst sagt keiner was. Außer mir.

„Kalker Kunstmuseum?! HILDE ROJAS???,“ kreische ich und schlage mir diesmal so fest die Hand vor den Mund, dass es wehtut.

Erst denken, dann reden, dann handeln, Lila! Das hat Frau Voppmann in der Grundschule immer zu mir gesagt. (Und spätestens seit ich in der dritten Klasse mitten auf dem Schulhof gebrüllt habe, dass ich in Michael Uftal aus der 3b verliebt bin, hab ich verstanden, was sie damit meint.)

Aber jetzt kann ich meine Klappe wirklich nicht halten. Denn Hilde Rojas ist nicht *irgendeine* Künstlerin, sondern die talentierteste Modedesignerin EVER und mein absolutes Idol! Ich hab sie letzte Woche noch in einer Zeitung bei Amarena im Hundefriseursalon gesehen. Da fällt mir ein, dass ich da heute Nachmittag unbedingt noch vorbeimuss! Amarena hebt mir nämlich immer bis zum Montag alle ausgelesenen Zeitungen auf. Und wenn ich sie nicht abhole, kommen sie ins Altpapier. So ‘ne Verschwendung!

„Ich freue mich über deine Begeisterung.“ Herr Solmaz reißt mich aus meinen Gedanken und nickt mir lächelnd zu. Dann wandert sein Blick durch die Klasse: „Habt ihr noch Fragen zum Wettbewerb?“

Niemand meldet sich. Bis auf Isabella: „Dürfen unsere Eltern auch zu der Preisverleihung kommen? Ich muss das wissen, weil sich Paps dann freinehmen muss.“

Ich gucke an die Decke, damit ich nicht laut stöhne. Warum habe

ich bei Isabella immer das Gefühl, dass sie nur sich selbst wichtig findet und sonst gar nichts?!

„Nein“, sagt Herr Solmaz und selbst dieses Wort klingt bei ihm irgendwie nett. „Die Veranstaltung ist nur für die Schülerschaft und das Lehrerkollegium. Allerdings werden alle Werke im Foyer ausgestellt, damit eure Eltern sie beim Elternsprechtag sehen können.“ Herr Solmaz schaut auf seine Armbanduhr und reibt sich wieder die Hände. „Fein! Mit freundlicher Erlaubnis der werten Frau Hacklaufen könnt ihr sofort loslegen. Findet euch in Zweierteams zusammen und lasst eurer Kreativität freien Lauf! Danach ist das Projekt Hausaufgabe.“ Mit diesen Worten nickt er erst uns, dann Frau Hacklaufen zu und rollt gut gelaunt durch die Klassentür.



(Zu) gute Idee

Angestrengt schaue ich auf meinen Malblock und zeichne Kreise vor mich hin. Alle Farben unseres Viertels ... Wenn Benno hier wäre, wäre das viel einfacher. Aber der sitzt ja dummerweise in der Sechsten und lernt Sachen für Superschlaue.

Verstohlen schaue ich mich um. Irgendwie scheinen alle schon einen Partner gefunden zu haben. Bis auf das Mädchen neben mir.

„Äh, sollen wir dann ...?“, frage ich und meine Stimme springt vor Aufregung in die Höhe.

Sie zuckt mit den Schultern und sagt: „Von mir aus. Aber ich warne dich, ich bin nicht gut darin.“

„Worin?“

„Na, in Kunst und so was“, murmelt sie.

„Macht nichts!“, entgegne ich schnell. „Ich bin ganz gut in Kunst, war in der Grundschule immer mein Einserfach. Sonst bin ich nämlich eher so mittelmäßig, außer mündlich, da bin ich besser, weil ich so viel rede, das Gegenteil von Benno – der hat nie im Unterricht mitgemacht, aber das war, weil er hochbegabt ist! Deswegen ist er jetzt in der Sechsten, hat eine Klasse übersprungen.“

Das Mädchen schaut mich stirnrunzelnd an. Nicht so viel reden, Lila!, sage ich mir und merke, wie mein Kopf heiß wird.

„Benno? Ist das dein Freund?“, fragt sie und guckt plötzlich interessiert.

„Ja, äh, nein!“ Jetzt werde ich endgültig rot. „Nicht mein *Freund*-Freund! Mein bester Freund. Ein Kumpel eben.“

„Ach so“, entgegnet sie und wirkt irgendwie enttäuscht.

„Ich bin Lila!“, sage ich, um das Thema zu wechseln, und halte ihr die Hand hin.

Sie schlägt ein. „Hab ich mitbekommen. Ich bin Yu.“

„Ist das eine Abkürzung?“, frage ich.

Sie schüttelt den Kopf und lässt meine Hand los. „Nein, das ist chinesisch.“

„Du hast einen ganz schön festen Händedruck“, murmle ich.

„Kommt vom Kickboxen.“ Yu klingt ziemlich stolz. „Zweimal die Woche Training und mindestens einen Wettkampf im Monat. Genau wie mein Vater. Der ist Trainer bei uns im Boxverein.“

„Wow!“ Ich stelle mir Yu in einem Boxring vor, wie sie auf und ab hüpfte und einen roten Sack vermöbelt. Passt auf jeden Fall zu ihrem mürrischen Gesichtsausdruck.

Plötzlich räuspert sich jemand hinter uns und Frau Hacklaufen schaut mit spitzer Miene auf uns herab. „Hier ist aber keine Arena, Yu, sondern ein Klassenraum“, sagt sie kühl. „Und hier geht es um Kunst. Oder willst du schon am ersten Tag so weitermachen wie letztes Jahr? Zweimal wiederholen wäre selbst für Kickboxerinnen zu viel!“

Yu antwortet nicht, sondern schaut grimmig auf ihre Stifte.

„Und was ist das da, Violetta?“, wendet sich Frau Hacklaufen plötzlich an mich. „Das sollen wohl Kreise sein, hmm?“